

# Ergebnisse, die nachhallen

## Wie wirkte EIP-Agri in den vergangenen sieben Jahren in die landwirtschaftliche Praxis? Die Bandbreite der Projekte aus den Bundesländern zeigt es.

Von Svea Thietje (Institut für Ländliche Strukturforschung),  
Silke Neu (Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie) und  
Fabian Storm (Netzwerk EIP Agrar & Innovation Niedersachsen)

Die Land- und Forstwirtschaft in Deutschland und Europa steht weiterhin vor großen Herausforderungen, der Bedarf nach nachhaltigen Wirtschaftsweisen wird immer dringlicher. Hier schuf EIP-Agri in den vergangenen sieben Jahren wichtige Grundlagen für die Zukunft. Die Evaluierungsberichte der Maßnahme in den unterschiedlichen Ländern zeigen, dass sich EIP-Projekte durch ihren großen Praxisbezug auszeichnen – gerade weil Bedarfe der Praxis im Zentrum der Innovation stehen. Dabei sind die Wirkungen von EIP-Agri vielseitig: Sie kann die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft verbessern, Diversifizierung vorantreiben, Wissenstransfer stärken und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure auf Augenhöhe unterstützen.

### Gute Ideen für globale Herausforderungen

Mit EIP-Agri werden innovative Lösungen für praktische land- und forstwirtschaftliche Probleme entwickelt – und zwar global gedacht. Ob die Förderung einer an den Klimawandel angepassten Land- und Forstwirtschaft, der Schutz begrenzter Ressourcen wie Wasser und Boden oder Maßnahmen gegen den landwirtschaftlichen Strukturwandel: Die Akteure in den EIP-Projekten adressieren die großen Herausforderungen unserer Zeit auf regionaler Ebene.

Dabei berücksichtigen sie aktuelle Trends, Konzepte und Instrumente. Die Projektteams entwickeln digitale Technologien, passen sie an und nutzen sie, um eine nachhaltige und ressourcenschonende Produktion

voranzutreiben und Arbeitsprozesse zu erleichtern oder effizienter zu gestalten. Die Bundesländer förderten bereits einige EIP-Projekte aus dem Bereich der Präzisionslandwirtschaft (Precision Farming). Auch Ansätze im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) werden immer mehr berücksichtigt. So möchte die OG „KI-Rebschnitt“ aus Rheinland-Pfalz Weinberge mithilfe von KI kostengünstiger und effizienter bewirtschaften. Auch das niedersächsische Projekt „SmartTail“ nutzt einen KI-Ansatz, um Schwanzbeißen bei Schweinen auf Basis von Sensortechnik frühzeitig zu erkennen.

In der Ausgestaltung des Förderprogramms in den unterschiedlichen Bundesländern werden aktuelle Entwicklungen ebenfalls berücksichtigt. In Hessen liegt ein besonderer Schwerpunkt von EIP-Agri auf der Förderung des ökologischen Landbaus; mehr als die Hälfte der hessischen EIP-Vorhaben leisten hier aktuell einen Beitrag.

### Passgenaue Lösungen für die Praxis

Im Vergleich zu vielen anderen Förderprogrammen ist EIP-Agri direkt darauf ausgerichtet, Probleme der Praxis zu adressieren und die Situation der Landwirte zu verbessern. Dafür orientieren EIP-Projekte ihre Inhalte an den Bedarfen der Praxis und streuen ihre Ergebnisse möglichst breit. Wissenstransfer ist also eine zentrale Komponente von EIP-Agri: Ergebnisse aller Projekte werden veröffentlicht – selbst wenn die Projekte scheitern. So entstehen viele Praxisleitfäden und Tools, die gemeinsam mit der Praxis entwickelt wurden und kostenlos zur Verfügung stehen.



Projekttreffen der OG „Weidemanager Schleswig-Holstein“

Damit kommen die EIP-Projekte dringenden Bedarfen aus der Praxis nach – etwa nach einer tierwohlorientierten Haltung: Die OG „Kuhgebundene Kälberhaltung“ aus Schleswig-Holstein beispielsweise entwickelte einen Leitfaden für die Milchviehhaltung. Er findet überregional großen Anklang und unterstützt Landwirte dabei, Kälber im Kontakt mit Mutter- oder Ammenkühen aufzuziehen. Die ebenfalls in Schleswig-Holstein ansässige OG „TierwohlCheck“ und die OG „Tierwohl-Milchvieh Hessen“ ermöglichen mit neuen Instrumenten die Beurteilung des Tierwohls auf Milchviehbetrieben. Die OG „Alternative Sauenhaltung“ erprobte als Vorreiter im Praxisbetrieb ein neues Verfahren in den Bereichen Besamung und Abferkeln – 2019 wurde sie dafür mit dem Thüringer Tierschutzpreis 2019 ausgezeichnet.

Auch für die Anpassung an neue Rahmenbedingungen wie die Düngeverordnung (DüV) entwickeln die EIP-Projekte Lösungen: Wann ist der richtige Zeitpunkt, um Getreide und Winterraps mit Stickstoff zu düngen? Und wie viel Düngung ist jeweils nötig? Diesen Fragen widmete sich das sächsische Projekt „N-Düngungsberatungssystem“. Das Team entwickelte ein System, aus dem sich feld-, betriebs- und regionalspezifische Parameter für eine

qualifiziertere, angepasste Stickstoff-Düngung ableiten lassen.

### Neue Netzwerke bilden

Vernetzung ist ausschlaggebend für eine zukunftsfähige Landwirtschaft in Deutschland und in Europa. Dass EIP-Agri Vernetzung fördern und neue Netzwerke aufbauen soll, war also bereits bei der Ausgestaltung des Förderprogramms klar. Diesen Anspruch spiegeln auch die Richtlinien der Bundesländer wider: Denn Netzwerke verbessern den Erfahrungsaustausch und beschleunigen somit die Verbreitung von Innovationen in der Praxis – das primäre Ziel der EIP-Agri.

Schon die OGs selbst sind Innovationsnetzwerke. Schließlich ergänzen sich ihre Mitglieder in Bezug auf ihr Wissen und ihre Kenntnisse. Im baden-württembergischen Projekt „EIP-Schwein“ arbeiten seit 2016 insgesamt 60 Akteure zusammen – aus landwirtschaftlichen Betrieben, Beratung, Forschung und aus dem vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft. Mit innovativen baulichen Stallkonzepten verbessern sie den Tier- und Umweltschutz in der Schweinehaltung. Einige der EIP-Schwein-Betriebe fungieren auch als sogenannte „Impulsbetriebe Schwein“ im



Anbau von Hanf im Werra-Meißner-Kreis

Rahmen des Netzwerks Fokus-Tierwohl. In dieser Rolle agieren sie als Vorreiter des Berufsstands und tragen im Rahmen regelmäßiger Netzwerktreffen und Veranstaltungen Wissen und Innovation deutschlandweit in die landwirtschaftliche Praxis.

Auch in Schleswig-Holstein waren EIP-Agri-Projekte Ausgangspunkt für ein größeres Netzwerk, das mit der App „Grünlandportal Schleswig-Holstein“ weit über die ursprüngliche OG hinaus wirkt. Die OGs „Optimiertes Weidemanagement – Smart Grazing“, „Weidemanager Schleswig-Holstein“ und „Gemeine Risper“ legten wichtige Grundsteine für den Aufbau der Weideplattform Schleswig-Holstein: Bei Vortragsveranstaltungen und Feldbegehungen tauschen sich landwirtschaftliche Praxis, Beratung und angewandte Forschung aus – auch über die Landesgrenzen hinaus. Betrieben wird die Weideplattform von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und der Universität Kiel.

### Regionale Wertschöpfungsketten aufbauen

Viele EIP-Projekte widmen sich der regionalen Wertschöpfung und nehmen dabei sowohl etablierte als auch neue Produkte in den Blick.

Ob Getreide, Eiweißpflanzen und Gemüse, klassische tierische Produkte oder Schnecken, Insekten und sekundäre Pflanzenstoffe: Das Spektrum ist breit und schließt auch Aspekte der sozialen Landwirtschaft und der Kreislaufwirtschaft ein. Oftmals wirken alle relevanten Glieder der Wertschöpfungskette in der OG mit. In der OG „Legu Sachsen“ beispielsweise kooperieren Vertretungen aus Landwirtschaft und Verwertung, Produktentwicklung, Fachgroßhandel und Bäckereigewerbe, um neuartige Mini-Mahlzeiten aus Leguminosen zu entwickeln.

In gleich mehreren Bundesländern werden derzeit neue Wertschöpfungsketten für eine

Ernte der Hanfsamen





Mobile Schlachteinheit der OG „Extrawurst“

der ältesten Nutzpflanzen der Erde, den Hanf, etabliert. Dabei stehen Molkereiprodukte, Fasern, Öle, Saatgut und Nüsse im Fokus. Die OG „Hanfanbauer Werra-Meißner“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Hanfanbau im Werra-Meißner-Kreis möglichst ganzheitlich aufzusetzen: vom Anbau über die Verarbeitung bis zur Vermarktung. Wirken alle diese Bereiche schon in der Pilotphase zusammen, lassen sich mögliche Hemmnisse besser überwinden. So ermöglichen sie gemeinsam eine nachhaltige Wertschöpfung mit landwirtschaftlichen Produkten in der Region.

### Zu neuen rechtlichen Rahmenbedingungen beitragen

Unterschiedliche Pilotprojekte zeigen, dass EIP-Agri zu Änderungen im nationalen oder sogar im europäischen Recht beitragen kann, was die Situation für Landwirte substantiell verbessert. Ein herausragendes Beispiel hierfür ist die OG „Extrawurst“. Im hessischen Projekt beschäftigten sich die Akteure von 2017 bis 2019 mit dem Schlachtverfahren für Rinder – unter Einhaltung aller Vorschriften der gewerblichen Schlachtung. Dabei legten sie wichtige Grundsteine für die neue EU-Regelung zur „Mobilen Schlachtung im Herkunftsbetrieb“. Diese regelt europaweit die Schlachtung von Rindern, Schweinen und Einhufern unter Nutzung einer mobilen Schlachteinheit. Die OG

entwickelte eine teilmobile Schlachteinheit, um Lebetiertransporte zu vermeiden und Stress bei den Tieren zu reduzieren – indem der Schlachter direkt zum Rind kommt. Ein weiteres zentrales Ergebnis ist die Erstellung einer Leitlinie für die teilmobile Schlachtung von Rindern, die diverse Check- und Kontrolllisten enthält, frei zur Verfügung steht und bundesweit angewandt wird.

Weitere Beispiele für EIP-Projekte, die zur Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen beitragen: die OG „Öko-P“ aus Nordrhein-Westfalen und die OG „Getreidepopulationen“ aus Hessen. Das Team von „Öko-P“ erprobt fünf verschiedene Phosphor-Recyclingprodukte, sogenannte P-Rezyklate, um sie im ökologischen Landbau als Dünger einzusetzen. Die effektivsten Dünger sollen in ein für eine ökologische Fruchtfolge sinnvolles Gesamtkonzept eingehen. Bei positiver Prüfung will die OG die Zulassung von Rezyklat-P-Düngern im Ökolandbau unterstützen (Düngemittelrecht, EG-Öko-Verordnung). Die OG „Getreidepopulationen“ untersuchte die Praxistauglichkeit, die Leistungsfähigkeit und die Akzeptanz von Getreide-Populationen. Dabei analysierte und optimierte sie auch die Methoden zur Entwicklung und züchterischen Verbesserung. Seine Daten stellte das Projektteam für eine fundierte Bewertung der rechtlichen Bestimmungen des EU-Experiments zu Populationen bereit.

Damit trug das Team zur neuen EU-Verordnung Ökologischer Landbau bei. Mit ihr schuf die EU die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Vermarktung von Populationen als ökologisches heterogenes Material. Die Expertise und Ergebnisse der OG „Getreidepopulationen“ lieferten während des gesamten Konsultationsprozessen solide Informationen – insbesondere in Bezug auf die nach den neuen rechtlichen Regelungen zugelassenen Zuchtmethoden.

### Start-ups und landwirtschaftliche Praxis zusammenbringen

EIP-Agri und Start-ups einen viele Ideen und Ansätze: Ähnlich den EIP-Projekten sind Innovationen das Kerngeschäft der jungen Unternehmen, die Lösungsideen entstehen oft aus dem Bedarf der Gründer selbst. Besonders interessant ist, dass Start-ups häufig neue Technologien anwenden, die sich noch nicht am Markt etabliert haben. Statt sich eines gängigen Geschäftsmodells zu bedienen, schaffen sie gänzlich neue.

Eine weitere Parallele zeigt sich in gemeinsamen Denkmustern: Wie die Innovatoren von EIP-Agri starten auch Start-ups vom Problem aus. Sie haben Anwender fest im Blick und versuchen, für spezifische Herausforderungen Lösungen zu entwickeln. Dafür müssen sie Ideen im Austausch mit Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft immer weiter schärfen. Start-ups können hier interessante Impulse liefern. Zugleich bergen einige Innovationen aus EIP-Agri das Potenzial, selbst durch eine Gründung auf den Markt gebracht zu werden. EIP-Agri bietet sich als idealer Vermittler an, um Ideen gemeinsam auf den Höfen auszutesten. Dabei profitieren Beratung und Landwirte von den kreativen Ideen der Gründer, während Start-ups erst durch das fachliche Know-how und die Erfahrung der Anwender eine praxisrelevante Lösung entwickeln können.

Ein gutes Beispiel für ein Start-up, das die Agrarbranche bereits inspiriert hat, ist die Monitorfish GmbH. Das junge Unternehmen hat die KI-Überwachung aus der Fischzucht mit EIP-Agri auf die Broilermast übertragen. Hier lieferte das Start-up das technische Wissen und ein Landwirt das fachliche Know-how aus der Tierhaltung. Flexibel sein und bekannte

Probleme mit Ideen aus anderen Branchen lösen: Genau das zeichnet Innovationen und Start-ups aus.

Auch strukturell sind EIP-Agri und Start-ups verwachsen. In Sachsen ist der Innovationsdienstleister Teil des Transfernnetzwerks der futureSAX GmbH, einem zentralen Ansprechpartner im sächsischen Gründer- und Innovationsökosystem. In Niedersachsen startete 2022 das erste EIP-Projekt, das von einem Start-up-Zentrum koordiniert wird. Die zuständige Koordinatorin Greta Fenske von Seedhouse Osnabrück wird nun zur Expertin für EIP-Agri und soll in Zukunft Start-ups dabei unterstützen, gemeinsam mit Landwirten EIP-Projekte umzusetzen. „Die Gründer von Agrar-Start-ups kommen oft gar nicht direkt aus der Landwirtschaft. Gerade deshalb ist es besonders wichtig, sie näher an die Praktiker zu bringen“, so Fenske. Die Unterstützung bei Anträgen und die Koordination der Projekte ist nun fester Bestandteil des Portfolios des Start-up-Zentrums Seedhouse Osnabrück. Als gut genutztes Werkzeug kann EIP-Agri also Start-ups und Landwirte verbinden und Mehrwert für alle schaffen.

### Praxisorientiert und nachhaltig – auch in Zukunft

Der kurze Einblick in Wirkungen aus sieben Jahren EIP-Agri zeigt: Die EU schuf ein Förderprogramm mit großem Potenzial, um die Situation der landwirtschaftlichen Praxis auf unterschiedliche Art und Weise zu verbessern. EIP-Agri ist vielfältig, praxisorientiert, nachhaltig und brückenbildend. Eine Fortführung des Programms in der kommenden Förderperiode ist deshalb in allen bisher umsetzenden Bundesländern fest vorgesehen.

## Service

Weitere Informationen zu den OGs finden Sie in der Projektdatenbank der DVS:

[www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip-projekte](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip-projekte)